Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 6 (1890)

Heft: 26

Artikel: Haushaltungsschulen zur Ausbildung der Töchter unsers Handwerker-

und Bauernstandes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578301

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



ter ertragen, wenn ein treues Weib sie bem Manne mittragen

"Die tüchtigste Frau mäftet die fettesten Schweine", ift ein altes Sprichwort; aber auch ein anderes fagt: "Gin Mann verdient mit vier Pferden nicht fo viel, als eine Frau durch schlechte Führung der Haushaltung verderben kann."

Darum sollte mehr als seither für die Heranbildung der Töchter zu guten Hausfrauen geschehen. In verschiedenen Ländern nun find zur Ausbildung der Töchter aus ländlichen Areisen besondere Haushaltungsschulen gegründet worden *).

In der Schweiz bestehen bereits vier derartige Schulen: Die Saushaltungsichulen Reufport bei Luzern, Borb, Kanton Bern, Buchs bei Aaran, und die Dienstbotenschule Lenzburg, Kanton

hofes ber nächsten größeren Stadt auf 1 ober 2 Monate fommen. Zugegeben, die Jungfrau fonne danach gut kochen, und wer wollte noch baran zweifeln, ihre Rezepte, die fie aus der Stadt mitgebracht hat, sagen ihr ja genau, wie viel man von jeder Sorte nehmen soll, "so man hat". Bersteht fie jett aber auch ichon etwas vom Baden, Baichen, Fliden, von der Milchwirthschaft, dem Füttern und der Behandlung ber Hausthiere, vom Gartenbau u. f. w.? Nein! Wie viel ift aber einer Hausfrau doch anvertraut!"

Alle diese Anstalten stehen unter trefflicher Leitung und erfreuen sich einer gesteigerten Frequenz. Eine vorzügliche Haus-haltungsschule für Solche, welche feinere Ansprüche machen, ist die jenige von Boos-Jegher, Zürich.

Der Unterricht in einer folchen Haushaltungsschule befteht in praftischer Unterweisung in allen Sausarbeiten und in Erlernung der Haushaltungsführung. Daneben wird ein bem Berftandnigvermögen ber Schülerinnen angepaßter wiffen= schaftlicher Unterricht über alle Vorgänge in der Hauswirth= schaft ertheilt.

Der praftische Theil umfaßt insbesondere Rochen, Baden, Milchwirthschaft, Konserviren und Aufbewahren der Vorräthe aller Art, zwedmäßige Gintheilung und Berwendung ber= felben, Waschen, Glätten, Fliden, Beignaben, Rleibermachen, Bimmerordnen und bamit gusammenhangende Sausarbeiten, Fütterung und Pflege des Biehes und Geflügels, Barten= bau, hauswirthschaftliche Buchführung.

Der theoretische Unterricht verbreitet sich über dieselben Begenftande, soweit dieselben einer wiffenschaftlichen Behandlung überhaupt fähig find; dazu tommen: Ernährungslehre, Gesundheits- und Krankenpflege, Rechnen, Gefang.

Durch das in der Anstalt innegehaltene und gepflegte häusliche Leben werden die Schülerinnen an Ordnung und Reinlichkeit, Fleiß und Umsicht gewöhnt, lernen richtig haus= halten, wobei Berschwendung ebensosehr wie Beig ausge= schlossen ift, vielmehr eine wirthschaftlich richtige, d. h. sich nach bem Einkommen ober Bermögenslage ber Familie rich= tende Sparfamteit maßgebend ift, es wird barauf hingewirft, daß fich die Schülerinnen in gefellschaftlicher Beziehung nicht nur unter sich, sondern auch Anderen gegenüber richtig zu benehmen und verhalten lehren; ebenso wird das religiöse Leben in der Anftalt gepflegt und darauf gesehen, daß die Schülerinnen jeder Konfession ihre firchlichen Berpflichtungen erfüllen.

Die schweizerische Thon=, Glas=, Zement= und Schieferindustrie im Jahre 1889.

Mus dem Berichte des Schweig. Sandels= und Induftrievereins. (Fortsetzung.)

Gine Bergleichung der Bolltabellen zeigt, daß die Gin= fuhr von Zement — hydraulischer Kalt, Roman= und Port= landzement — gegenüber 1888 um Fr. 427,579 geftiegen ift, ebenso die Ausfuhr um Fr. 161,279. Während aber an der Steigerung ber Ginfuhr fammtliche Marten betheiligt find, trifft dies bei der Ausfuhr nur für hnbraulischen Kalk und Portlandzement zu; die Ausfuhr von Romanzement hat dagegen um Fr. 1853 abgenommen.

Dem Gewichte nach wird immer noch am meiften Roman= zement in die Schweiz eingeführt. Die geringe Ausfuhr von Portlandzement erklärt sich wohl daraus, daß die inländische Produktion immer noch relativ klein ift und im Berichtjahre noch nicht den inländischen Konsum zu decken vermochte. Daß die schweizerische Einfuhr für diese Cementart im Jahre 1889 gegenüber bem Borjahre fich um girta Fr. 277,000 gefteigert hat, durfte seinen Brund barin haben, daß die beutschen Fabriken nicht mehr so ftark mit Lieferungen für Festungs= bauten beschäftigt find, und daß fie nun wieder dem Schweizer= geschäft größere Aufmerksamkeit schenken. Ueberdies find, vor= züglich in Subbeutschland, eine ganze Reihe neuer Fabriken entstanden, die barauf rechnen, ihre Produktion nach der Schweiz abseten zu können.

Die Ginfuhr von hydraulischem Kalk hat nicht zugenommen. Gs ift bies bem Umstande ju banken, bag in ber Schweiz eine große Bahl von Kalkfabrifen besteht, die ein vorzügliches Brobutt zu liefern im Stande find. Die Ausfuhr diefes Artifels nach Deutschland hat bedeutende Fortschritte gemacht. Nächstes Jahr wird zwar voraussichtlich wieder eine Abnahme zu konftatiren fein, ba die ftrategischen Bahnen an ber Schwei= zergrenze, bei benen viel hundert Wagenladungen ichweizerischen

hydraulischen Kalks Verwendung fanden, nunmehr ausgebaut find. Immerhin darf dem inländischen hydraulischen Ralf noch eine schöne Zukunft vorausgesagt werden, da dieser Artikel in Deutschland gegenwärtig noch fast gar nicht be= kannt ist, und dort auch nur an sehr wenigen Orten sich das paffende Rohmaterial vorfindet. In Frankreich allerdings bestehen schon seit vielen Jahren bedeutende Kalkfabri= fen, welche auch in der Weftschweiz ihre Waare abseten und naturgemäß die schweizerische Ausfuhr dorthin fast unmög= lich machen.

Mit der Zeit wird der hudraulische Ralf den Luftfalt (Fetifalt) verdrängen und dadurch an Anwendbarfeit gang enorm zunehmen. Auch ftatt des theurern Zementes ober in Berbindung mit demfelben fann er in fehr vielen Fällen mit bestem Erfolge gebraucht werden. Leider wird aber das Aufblühen dieser Industrie durch einen thörichten Konkurreng= tampf kleinerer Kalkfabriken gehemmt, die auf Unkosten der Qualität ber Waare fich im Reduziren ber Preise überbieten.

Das außerordentliche Steigen der Rohlen= und Roaks= preise hat selbstverständlich auch die Zement= und Raltfabri= fation erheblich beeinflußt. Um diesem Umstande Rechnung zu tragen, beschloß der Verein schweiz. Zement=, Kalk- und Sypsfabritanten, die Preise für ihre Fabritate zu erhöhen. Diese Magregel fand aber nicht überall Durchführung, troß= bem - wenigstens in ber Mittelschweig - nicht viele Schwie= rigkeiten entgegenstunden. Für die der Grenze näher gelegenen Orte find allerdings auch für die inländischen Notirungen die Preise der ausländischen Konkurreng bestimmend.

Im Allgemeinen darf die Lage der Zementindustrie immer noch als eine günstige bezeichnet werden. Freilich sind im In= und Auslande eine gange Angahl neuer Fabrifen ent= ftanden, und die ichon exiftirenden haben faft alle ihren Betrieb vergrößert; allein der Konsum hat eben mit dieser Aus-

dehnung Schritt gehalten.

(Schluß folgt.)

Berichiedenes.

Unfallverficherung ichweiz. Spenglermeifter. Unter biefer Firma hat fich fürglich in Bern eine Genoffenschaft ichweizerischer Spenglermeister gebilbet, mit bem 3mede, burch Gegenseitigkeit die Arbeiter ihrer Mitglieder gegen Berufs= unfälle und die Mitglieder felbst gegen die Folgen der Saft= pflicht zu versichern. Präfident der Genoffenschaft ift Herr Rarl Sigrift, Spenglermeifter in Bern, Bizepräfident Berr Flaschner Beg in St. Gallen, Sefretar Berr Rotar Rarl Gerfter in Bern. Weitere Mitglieder des Borftandes find bie herren Karl Reidenbach und Mathns-Weiß, beide Spenglermeister in Bern. Gewinn zu machen, ift nicht vorgesehen und persönliche Haftbarkeit ausgeschloffen. Nur das Bereins= bermögen haftet für die Berbindlichkeiten ber Genoffenschaft.

Der Maurerstreit in Laufanne ist beendet. Die Ur= beiter erhalten den 10stündigen Arbeitstag und mehr Lohn: die Hauler 32—42 Cts., die Maurer 42—52, die Mörtelträger 23—32, vom 1. Januar 3 weitere Cts. mehr stündlich.

Die Arbeiter Laufannes feierten die Hebung des Maurer= ftreiks durch einen festlichen Zug nach der Tonhalle. Der= felbe gahlte über 1000 Mann mit 15 Bannern. In ber Tonhalle fprachen Raufmann, Bräfibent ber Arbeiterunion, Coda, Präfident des Maurervereins, Germani, Vizepräfident bes Typographiavereins, Brändli vom Schlofferfachverein. Kaufmann schloß die Versammlung mit der Aufforderung zur Unterzeichnung der Initiative für das Notenmonopol. Maurer schwingen nun wieder die Pflafterkelle mit altem Feuer.